

Macht euch auf und bringt Frucht!

23. Okt. '11

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben,

Im Evangelium wird ein Dialog beschrieben: Jesus im Gespräch mit den Pharisäern. Ein schwieriger Dialog.

Die Pharisäer wollen Jesus auf die Probe stellen. Sie sammeln Material, das sie gegen ihn verwenden können.

Auch das Plakat für den Sonntag der Weltmission zeigt einen Dialog – einen Dialog in dem westafrikanischen Senegal. Eine Ordensschwester, eine Mutter mit Kind und zwei Männer stehen zusammen, um miteinander zu reden und aufeinander zu hören.

Sie haben sich unter dem Baobab-Baum versammelt, dem in der afrikanischen Kultur eine besondere Bedeutung zukommt. Viele Mythen und Legenden verbinden sich mit diesem knorrigen und eigenwilligen Baum. In seinen Schatten versammeln sich Menschen, um Verhandlungen zu führen, um Geschäfte zu machen oder um über ihren Glauben zu diskutieren.

Die Kirche im Senegal ist eine junge Kirche, eine Kirche im Aufbruch. Neue Gemeinden entstehen zurzeit.

Katecheten werden ausgebildet, Ordensschwestern richten Zentren ein, in denen hilfeschuchende Frauen geholfen werden. Nur fünf Prozent sind Christen. Die große Mehrheit ist muslimisch geprägt.

Christen suchen selbstbewusst den Kontakt zu den anderen und sind aktiv in der Gesellschaft. Sie führen den „Dialog des Lebens“, wie sie sagen und er trägt Früchte.

Auch bei uns in Deutschland hat sich die Kirche auf einen Weg des Dialogs eingelassen. In einer Krise, die durch viele Schwierigkeiten geprägt ist, wünschen wir uns durch diesen Dialogprozess einen neuen Aufbruch.

Es soll ein intensiver Dialog über die Inhalte unseres Glaubens und über die Gestalt der Kirche heute und morgen sein. Beides: Inhalt des Glaubens und Gestalt. Der Dialog soll nicht nur nach innen geführt werden. Die Botschaft des Glaubens ist ein Geschenk zum Weitergeben, sie will jeden Menschen erreichen.

Den Dialog werden wir suchen auch mit denen, die sich innerlich von der Kirche schon weit entfernt haben oder mit ihr noch gar nicht richtig in Kontakt gekommen sind.

Die Situation ist alles andere als einfach. Enttäuschungen, Verhärtungen und auch Ablehnung sind spürbar.

Im Evangelium bekommen wir heute einen Hinweis, wie Jesus mit solchen Situationen umgegangen ist.

Fromme Juden schätzten beide Gebote, aber sie würden Gottes- und Nächstenliebe niemals zusammen benennen. Deshalb entstand der Vorwurf, das Judentum wertete die Gottesliebe höher als die Menschenliebe.

Die Frage der Gesetzeslehrer zielt auf die Trennung.

Jesus klärt sie auf, wie er die Liebe versteht.

Er führt beide Gebote zusammen und sagt deutlich, dass beide gleich wichtig sind. Gott und Mensch bilden ein „Doppelpack“. Ohne Liebe zu Gott keine Liebe zu den Menschen, und ohne Liebe zu den Menschen keine Gottesliebe! Liebe ist nur in Einheit zu haben.

Das Gebot zur Gottesliebe verbindet Jesus mit dem Gebot zur Menschenliebe, oder umgekehrt: Die Menschenliebe hängt an der Gottesliebe.

Gerade hier zeigt uns Jesus, wie wir den Dialog führen können.

In allem, was er sagt, geht es Jesus um das Heil eines jeden Menschen, auch und gerade des Menschen, der gerade vor ihm steht und der ihm, im Moment jedenfalls, nicht wohlgesonnen ist.

Auch im Senegal bestimmt das Wohlwollen dem anderen gegenüber den Dialog des Lebens, den die Christen führen. Diese Grundhaltung ist der Schlüssel dafür, dass wir bei uns den Dialog auch mit einer Welt wagen dürfen, die den Werten des Christentums oft gleichgültig gegenübersteht.

Ja. Während die Weltkirche rapide wächst, sind die Mutterkirchen des Westens zum Missionsgebiet geworden. Auch der Dialog mit anderen Weltanschauungen und Religionen gehört zu unserem Christ-sein.

„Macht euch auf und bringt Frucht!“, steht über den Sonntag der Weltmission.

Dieses Wort macht uns Mut, den Aufbruch und den Dialog zu wagen. Das gilt für die Christen im Senegal und in ganz Afrika und Asien, die wir heute durch unsere Gabe unterstützen wollen.

Das gilt genauso für uns hier in Deutschland:

„Macht euch auf und bringt Frucht!“